



Bunte Vielfalt



4 Kirche im Aufbruch

Nachlese zur Visitation des Dekanates Weyer durch die Diözesanleitung im vergangenen November.

10 Ein Dekanat fastet „Plastik“ - 40 Tage

Ein anderes Beispiel für eine persönliche Einschränkung während der Fastenzeit

8 Pflege der Ökumene

Ein gelebtes Beispiel von Ökumene ist die Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes mit der evangelischen Kirche Ende Jänner

11 Gegen das Vergessen

30 Jahre sind vergangen, seit auf der Dipoldsau eine Gedenkstätte für die Opfer der Nazis errichtet wurde.



Brief aus der Redaktion

Unser Dekanat war Ende November das zweite in der Diözese, das von der Diözesanleitung in dieser Weise visitiert, also besucht wurde. Das bedeutet, die Visitation geschieht nicht mehr für eine einzelne Pfarre, sondern eben für alle Pfarren des Dekanates parallel. In zahlreichen Begegnungen zwischen Ternberg und Gaflenz konnten sich die Diözesanverantwortlichen ein Bild von der Seelsorge und den Anliegen und Bedürfnissen der Menschen machen. Die letzte „klassische“ Visitation unserer Pfarre fand im März 2005 durch den damaligen Bischof Maximilian Aichern statt. Seither hat sich viel verändert und wir widmen diesem Thema den entsprechenden Platz in dieser Ausgabe.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die unserer Bitte für einen Druck-

kostenbeitrag in der letzten Ausgabe gefolgt sind. Insgesamt sind auf diesem Weg 1.978,- Euro auf dem Pfarrblattkonto gelandet! Mit dieser Art von Rückmeldung macht die Arbeit natürlich noch mehr Freude!

Sie halten diese Nummer mitten in der heurigen Fastenzeit in Ihren Händen. Vielleicht nützen Sie diese Vorbereitungszeit auf Ostern für eine persönliche „Aus-Zeit“. Unsere Zeit ist geprägt von den unterschiedlichsten Anreizen, Verführungen und Suchtpotentialen. Viele Menschen haben auf Grundlage dieser Tatsache ihre persönlichen Fastenvorsätze gefasst: Sei es ein Verzicht auf Fernsehen, das Handy, die liebgewonnene Schokolade, auf Alkohol oder Nikotin – alle diese Verzichtsabsichten können die Fastenzeit zu einer Aus-zeit machen. Meistens stellen

wir uns die Frage, was alles möglich ist, welche Konsumangebote es gibt, betrachten wir die Fastenzeit als Chance, die Frage in anderer Weise zu stellen: Was brauche ich wirklich und worauf kann ich verzichten? In einem eigenen Beitrag können Sie sich über das „Plastik-Fasten“ schlau machen, eine Aktion der Dekanatsjugend für Nachhaltigkeit und umweltverantwortliches Handeln.

Die Fastenzeit ist die Vorbereitung auf Ostern, auf die Feier des Leidens und der Auferstehung von Jesus Christus. Jedes Frühjahr ist ein Neuanfang, das Neue bekommt eine Chance. Lassen auch Sie sich darauf ein!

Das wünscht Ihnen

Das Redaktionsteam

Vorstellung PGR-Mitglieder

Stefan Kaltenbrunner, geb. 1989 Wien absolviert habe.

in Steyr, Angestellter in der Holzverarbeitenden Industrie; Hobbies: Wald und Natur, Imkerei, Jagd



Mein Name ist Stefan Kaltenbrunner, ich komme aus Küpfern und bin mit meinen beiden jüngeren Geschwistern Bettina und Doris am elterlichen Kastenreithnerhof aufgewachsen.

Die Verbundenheit zur Natur und zur Schöpfung haben mich seit meiner Kindheit begleitet und geprägt, weshalb ich auch meine Ausbildung an der Forstschule in Bruck/ Mur bzw. an der BOKU in

Im neuen Pfarrgemeinderat haben wir, denke ich, eine gute Mischung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern gefunden, die mit Ihren Ideen und Anliegen die Interessen der Pfarre bestmöglich vertreten werden. Die Tätigkeit wird von außen vielleicht nicht immer im vollen

Umfang wahrgenommen, sie stellt aber einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Glaubens und der kirchlichen Feste im Jahreskreis vor Ort dar.

Als Vertreter der Kirche bzw. als Kirche ganz generell steht man

nur allzu schnell und allzu leicht in der öffentlichen Kritik bzw. wird die Notwendigkeit des Glaubens in unserer Gesellschaft generell in Frage gestellt. Ich bin der Ansicht, dass Glaube und das Vertrauen auf Gott für uns im Alltag und in der Gesellschaft eine wertvolle Bereicherung sein können, die es rechtfertigen mit persönlichem Einsatz und Freude einzutreten und einzustehen.

Für die nächsten Jahre habe ich mir vorgenommen mich insbesondere in den Bereichen der Jugendarbeit zu engagieren und mitzuarbeiten. Das betrifft etwa konkret die Firmvorbereitung, aber auch die Zusammenarbeit mit der katholischen Jungschar und die Unterstützung der Ministranten.



Visitare heißt Besuchen

Die Bischofsvisitation mag wohl vergangen sein, aber der Aufruf an uns alle, die vier Grundvollzüge der Kirche – Verkündigung des Wortes



Gottes, Feier der Liturgie, die Hilfe für die Armen und die Gemeinschaft - zu tragen, ist kein Appell, der mit der besagten Woche der Bischofsvisitation zu Ende gegangen wäre, sondern eine klare Weisung, die sich auf „Kirche im Aufbruch“ richtet und die uns alle in eine gemeinsame Zukunft führen soll. Unser Herr Bischof Dr. Manfred Scheuer richtete nach Abschluss der Visitationswoche ein Schreiben an das Dekanat Weyer, als Reflexion oder Anregung gleichermaßen zu deuten, das im Blattinneren nachzulesen ist unter dem Titel „Kirche im Aufbruch“.

Neben vielen Veranstaltungen, Kommentaren, Eindrücken, Erlebnissen, Photos und Statements –

che. Die Predigt unseres Herrn Bischof am Elisabeth-Sonntag hier bei uns in Weyer über die Werke der Barmherzigkeit, das gemeinsame Photo mit unseren Ministranten – samt Autogramm auf manch einen „Mini-Arm“, das Mittagessen mit der Pfarrgemeinderatsleitung, bei dem unser Herr Bischof mit Begeisterung von seinen Schitouren erzählte, das rege Erfragen, wie sich Weyer für uns darstelle, was die Jugend beschäftige oder wo der Großteil der WeyrerInnen arbeiten würde.

Im Laufe dieser Woche konnte ich unseren Herrn Bischof nicht nur „aus der Nähe“ sehen, sondern auch etwas von seiner Lebensgeschichte, von seinen Anliegen und persönlichen Meinungen kennen lernen. Subjektiv sind alle diese Eindrücke – und manche davon sind auch in einem kleinen „Setting“ entstanden, wie etwa beim gemeinsamen Gang zum Weyrer Wochenmarkt am Samstagvormittag mit Dr. Gabriele Hopfgartner. Immer aber transportieren diese Eindrücke für mich einen Hirten, der wach und konzentriert-aufmerksam den Menschen begegnet. Visitare heißt Besuchen – und ein offensichtlich gelungener Besuch vermag auch die Anliegen unseres Herrn Bischof uns näher zu bringen.

Jene Anliegen, die im Kommentar „Kirche im Aufbruch“ anklingen, sind breiter und umfassender ausgeführt im Bischofswort zur Österlichen Bußzeit 2018 (vgl. Linzer Diözesanblatt, Februar 2018), das nicht nur bei einem Sonntagsgottesdienst in der Fastenzeit vorgetragen werden soll, sondern auch (auszugsweise) in einem Pfarrblatt zitiert werden darf/soll. „Kirche weit denken“

so heißt der im Jahr 2017 initiierte Zukunftsweg der Diözese Linz: Wir sollen als Kirche von Oberösterreich in den kommenden Monaten und Jahren einen Weg beschreiten, der beherzt und im Vertrauen auf den Geist Gottes in vielen Facetten eine Neuausrichtung für unsere Diözese bringen wird. Bei diesem Weg ist es uns ein besonderes Anliegen, die Engagierten in ihrem Tun zu stärken und neue Perspektiven aufzuzeigen. [...] Eine wichtige Basis für diesen Zukunftsweg wird das Gespräch sein. Die Kirche ist eine Gemeinschaft, die das Leben teilt und sich über den Glauben austauscht. Das gehört wesentlich zu unserem Selbstverständnis. [...] Der Zukunftsweg „Kirche weit denken“ ist also einer, der uns hinausführt und herausfordert wird, er wird Auswirkungen



Bischof Manfred bei der Predigt in Weyer

Fotos: H. Haas



„Aufwärmen“ im Weltladen bei einer Tasse Tee nach dem Besuch des Wochenmarktes

vgl. den Inhalt dieses Pfarrblattes – bleiben für mich als Pfarrer ein paar sehr persönliche Erinnerungen an diese besondere Wo-

chen. Die Predigt unseres Herrn Bischof am Elisabeth-Sonntag hier bei uns in Weyer über die Werke der Barmherzigkeit, das gemeinsame Photo mit unseren Ministranten – samt Autogramm auf manch einen „Mini-Arm“, das Mittagessen mit der Pfarrgemeinderatsleitung, bei dem unser Herr Bischof mit Begeisterung von seinen Schitouren erzählte, das rege Erfragen, wie sich Weyer für uns darstelle, was die Jugend beschäftige oder wo der Großteil der WeyrerInnen arbeiten würde.

so heißt der im Jahr 2017 initiierte Zukunftsweg der Diözese Linz: Wir sollen als Kirche von Oberösterreich in den kommenden Monaten und Jahren einen Weg beschreiten, der beherzt und im Vertrauen auf den Geist Gottes in vielen Facetten eine Neuausrichtung für unsere Diözese bringen wird. Bei diesem Weg ist es uns ein besonderes Anliegen, die Engagierten in ihrem Tun zu stärken und neue Perspektiven aufzuzeigen. [...] Eine wichtige Basis für diesen Zukunftsweg wird das Gespräch sein. Die Kirche ist eine Gemeinschaft, die das Leben teilt und sich über den Glauben austauscht. Das gehört wesentlich zu unserem Selbstverständnis. [...] Der Zukunftsweg „Kirche weit denken“ ist also einer, der uns hinausführt und herausfordert wird, er wird Auswirkungen

Fortsetzung Seite 4, unten



Kirche im Aufbruch

Im November fand die Visitation des Dekanates Weyer durch die Leitung unserer Diözese statt. Bischof Manfred Scheuer, Bischofsvikar Willi Vieböck und Generalvikar Severin Lederhilger waren eine Woche lang zwischen Tern-

Einrichtungen und auch den Wochenmarkt in Weyer, feierten mit den Menschen der Region Gottesdienste in unterschiedlichen Pfarren und standen anschließend oder zwischendurch auch für Gespräche mit den Menschen bereit.

Männerbewegung.

Die Entwicklungen unserer Zeit, wie sinkende Katholikenzahlen und der Priestermangel bedingen in Zukunft auch neue Formen von Arbeitsteilung und Zusammenarbeit in- und zwischen den Pfarren. Diese Ansätze stehen erst am Anfang, sollen aber weiter entwickelt werden. Deshalb fanden Treffen mit verschiedenen Gremien der Pfarrgemeinderäte auch immer für alle Pfarren gemeinsam statt.

Die Besuche verschiedener Einrichtungen waren für viele Menschen eine große Freude, egal ob in der Lebenshilfe, dem Altenheim oder beim Roten Kreuz. Bischof Manfred ist kein Alleinunterhalter, aber er hört den Menschen zu und lässt sich auf sie ein. Im Folgenden finden Sie einen Brief unseres Bischofs, in dem er sich auf diesen Besuch im Dekanat bezieht, wo er aber auch Gedanken für die Zukunft der Kirche präsentiert.



Gottesdienst im Altenheim mit Bischofsvikar Vieböck

Foto: Samuel Haijes

berg und Gaflenz, bzw. Kleinreifling unterwegs und trafen sich in dieser Zeit mit unterschiedlichen Gremien, besuchten Schulen,

Auch eine Wallfahrt auf den Heiligenstein fand in diesem Rahmen statt, und zwar mit den Mitgliedern der Katholischen Frauen- und

Hans Haas

Fortsetzung von Seite 3

auf Grundausrichtungen und Schwerpunktsetzungen haben. [...] Wir haben uns drei Ziele gesteckt: Zum Ersten wollen wir eine gemeinsame Vision in der Diözese Linz haben, wir wollen zum Zweiten zu mehr Bewegung der Kirche in Oberösterreich motivieren [...] und zum Dritten wollen wir durch klare Antworten mehr Einheit in der Vielfalt und Verbindlichkeit in unserem Tun schaffen.

Unser Herr Bischof bittet uns, diesen Weg im Gebet und im Hören

auf das Wort Gottes mitzugehen. Gerade jetzt auch in den vierzig Tagen der österlichen Bußzeit: Im Blick auf das Osterfest der Auferstehung wünsche ich Ihnen und mir einen Glauben, der getragen ist von der Überzeugung, dass unser Gott ein treuer Gott-mit-uns ist, dessen Geist uns trägt und atmen lässt, der uns mit seiner Frohen Botschaft in die Welt sendet.

Auch ich wünsche allen ein freudiges Osterfest!

Euer Pfarrer Walter Dorfer

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas, Karl Kößler;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas





Wir haben in dieser Woche eine sehr lebendige Kirche im Dekanat Weyer erlebt. Unzählige Menschen sind unterwegs um den christlichen Glauben lebendig zu halten, den Glauben den sie empfangen haben weiter zu geben.

Gott kommt uns in der heutigen Wirklichkeit entgegen. Notwendig und notwendig sind Haltungen der Aufmerksamkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Ehrfurcht gegenüber dem konkreten Leben. Es geht darum, dem anderen aufmerksam und mit Wohlwollen zu begegnen

Es braucht eine Kirche, die fähig ist, den Menschen auf ihren Wegen zu begegnen. Eine Kirche, die sich in ihr Gespräch einzuschalten vermag. Es braucht eine Kirche, die es versteht mit jenen Jungen ins Gespräch zu kommen, die wie die Emmausjünger aus Jerusalem fortlaufen und ziellos allein mit ih-

zu zeugen.

Papst Franziskus will Mut zum Risiko und zum Experiment auslösen. Wagnisse, die Neues versuchen, können durchaus auch schief gehen. Fehlerfreundlichkeit ist besser als Mutlosigkeit. *„Mir ist eine »verbeulte« Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist.“* (EG 49) Deshalb plädiert er für eine Kirche der offenen Türen, so dass alle irgendwie am kirchlichen Leben teilnehmen können.

oft die Weitergabe dessen, was die Menschen selber empfangen haben. Gerade durch die Ehrenamtlichen wird das Leben in den Pfarren, aber auch Vereinen und Gemeinden getragen.



„Auftakt“ zur Visitation: Gottesdienst mit Bischof Manfred in Weyer

Foto: H. Haas



Besuch in der Lebenshilfe

Foto: A. Küblböck

Die Kirche hat nur dann eine Zukunft, wenn es ein Miteinander gibt

der gibt

Wir danken allen, die sich in den vielen unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich in den Pfarren einbringen. Das Ehrenamt ist

Wir danken allen, die sich in den Pfarrgemeinden, in den Schulen und in anderen pastoralen Orten hauptamtlich engagieren.

Nur im Miteinander und in der gegenseitigen Ergänzung, Korrektur und Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen können wir Kirche verwirklichen: Eine Kirche, die in Wesensmerkmalen in allen Pfarren gelebt werden soll. Diese Wesensmerkmale oder Grundvollzüge sind die Verkündigung des Wortes Gottes, die Feier der Liturgie, die Hilfe für die Armen und schließlich die Gemeinschaft zwischen uns untereinander sowie zwischen uns und Gott. Alles muss eingebettet sein in das Weitersagen dessen, was uns Lebensreichtum geworden ist – Jesus Christus selber.

Es ist wichtig, dass es für jeden dieser Grundvollzüge Menschen gibt, die ihn tragen. Daher ist es erstrebenswert, dass es in allen

rer Ernüchterung umherziehen, mit der Enttäuschung über ein Christentum, das mittlerweile als steriler, unfruchtbarer Boden angesehen wird, der unfähig ist, Sinn



Pfarrgemeinden auch Seelsorgeteams gibt. Sie können mithilfe Kirche lebendig zu halten: So bleiben Pfarrgemeinden lebendige Glaubensorte in denen die entscheidende Zusagen Gottes erfahrbar bleibt, dass wir unbedingt gewollt, geliebt und angenommen sind.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

Fotos: Chr. Schörkhuber (HBLA),
Hans Haas (Pfarre), Samuel
Haijes (Rot-Kreuz-Haus)





Was bringt's?

Ein bloßfüßiger Gedanke von jenen, die im Nachhaltigkeitsdenken nur ein wirtschaftliches Streben sehen. Ein Resultat unseres oberflächlichen Konsumverhaltens. Zufällig wird mir vom Wirtschaftsfernsehen eine Tatsache in die Hand gespielt: Jedes 4. gekaufte Kleidungsstück wird in Österreich ungetragen entsorgt. Weils eben fast nichts kostet und wegen der Kinderarbeit in der dritten Welt.... Wer denkt da noch nach?

Nachhaltigkeit sollte eigentlich in Nachwirkung umgedeutet werden. Dieser sprachliche Ausdruck ergäbe für mich schon mehr Sinn. Ein paar Beispiele gefällig?

Wirkt der Weihnachtsfrieden noch in mir?

Erkennt man noch **Spuren von der Bischofsvisitation?**

Gelten noch ein paar **Neujahrsvorsätze und Wünsche?**

Hand aufs Herz – ökologisch nachhaltige Weihnachten zu begehen ist so eine schwierige Sache. Um ein nachhaltiges Fest zu begehen dürften wir kaum Lichter zünden, minimale Geschenke weitergeben (meine Geschenkideen sind zumindest minimal), fastenmäßig einmalige Sättigung am Heiligen Abend mit Restlessen am Weihnachtsfeiertag, Biogütesiegel garantieren mehrjährige Verwendbarkeit des Christbaumes und Aufstecken von drei Kerzen am Adventkranz wäre logisch – meist bleibt eine ganze Kerze übrig. Man hat ja sowieso nichts zu verschen-

ken, meint ja auch Niki Lauda. Weihnachten so radikal nachhaltig auf gemütliches Beisammensein und Kirchgang zu reduzieren, mag ökologisch korrekt sein und das Gewissen beruhigen, aber glücklich machen kann es mich nicht.

Apropos Bischofsbesuch - sie wissen ja noch, was unser Diözesanbischof gepredigt hat? Ich nicht



Damit unsere Lebensgrundlagen nicht zerstört werden.: Fasten 2018 für eine Zukunft unserer Kinder auf dem Planeten.
Fotos: H. Haas

mehr ganz. Grundlegend ging es ums Teilen – so viel ist noch im Hinterstübchen bei mir abrufbar. Teil der christlichen Gemeinschaft zu sein - teil haben - mitteilen – mit anderen teilen. Die Ressourcen gerecht und sparsam aufteilen, damit unsere Kinder auch eine gesicherte Zukunft haben. Wenn wir nur wirtschaftlich denken, wird sich nichts ändern. Wenn wir nur fasten, um unseren Körper wieder herzeigen zu können, wird sich nicht viel ändern.

Nachhaltigkeit, die mir mehr Geld im Tascherl lässt, zeigt vielleicht schon mehr Wirksamkeit. Die doppelte Kunststoffverpackung, das Plastiksackerl zum Heimtragen, die Handschuhe zum Semmel ein-

packen und noch einiges mehr, fragwürdige Fleisch- und Gemüse Transporte über tausende Kilometer sind keine Wünsche meines Kaufmanns. Und dass der Plastikmüll in den Flüssen bis hin zum Meer entsorgt wird, kann ich ihm auch nicht in die Schuhe schieben. Es ist auch kein verursachtes Problem der dritten Welt oder des

Tourismus an der Adria. Ein Blick in den Stauraum unserer Ennskraftwerke zeigt ein Spiegelbild unserer Region. Ich bin selber für mich und für meine Nächsten verantwortlich.

Sind die angsteinflößenden Nachrichten von höherem Meeresspiegel, Erderwärmung, Polareisschmelze, Feinstaubbelastung und Allergien, Rüstungswahn ... zu wenig? Im Alten Testament werden die vielen Plagen beschrieben, im hoffnungsvolleren Neuen Testament lesen wir von der Bergpredigt und den Seligpreisungen. Die Men-

schen verstehen sicher diese Botschaften. Auch jene, die an den politischen und wirtschaftlichen Hebeln der Macht sitzen?

Auf nachhaltige Änderungen können wir nicht warten. Wir werden selber unser Verhalten überdenken müssen. Und da hoffe ich auf die dritte göttliche Person. Fasten 2018 für eine Zukunft unserer Kinder auf dem Planeten. Ideen wie **gerecht leben und mit Bedacht kaufen**, was man wirklich verbraucht, **Plastik fasten**, **Auftofasten**, **Energiefasten**, **Handyfasten**, und und und, finde ich gute An- und Vorsätze. Ich probiers. Hoffentlich schaffe ich es mehr als 40 Tage.

Franz Egger

Pflege der Ökumene

500 Jahre Reformation wurde im Jahr 2017 gefeiert, und das nicht nur von der evangelischen Kirche. Auch in der katholischen Kirche gab es eine teilweise intensive Auseinandersetzung mit diesem Anlass, war doch die Reformation

Ein konkretes Zeichen der Betonung des Gemeinsamen war auch wieder der ökumenische Gottesdienst, der am 28. Jänner in unserer Pfarrkirche gefeiert wurde. Anlass dafür war die jährliche Weltgebetswoche für die Einheit der Christen.

mäßig kleiner als die katholische ist, soll das aufeinander Zugehen und das gemeinsame Feiern eine regelmäßige Einrichtung bleiben,



Gemeinsame Feier des Gottesdienstes

auch ein wesentlicher Anstoß für Schritte der Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche. Wir ha-

Buch Exodus entnommen („Deine rechte Hand, Herr, ist herrlich an Stärke“) und wurde von einer ökumenischen Gruppe in der Karibik ausgewählt.

die auch gleichberechtigt gepflegt wird.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es noch eine Einladung des Weltladenteams zu einem Pfarrcafe im Pfarrzentrum, wo sich jede und jeder mindestens ein entsprechendes Stück von den vorhandenen Kuchen abschneiden konnte. Dort wurde auch der



Gemeinsam zelebriert vom evangelischen Pfarrer Friedrich Rössler aus Steyr und Walter Dorfer, nahmen Christen beider Konfessionen an dieser ansprechend gestalteten Feier teil. Auch die Lektorendienste übernahmen Mitglieder beider Gemeinden. Auch wenn die evangelische Kirche in Weyer und in der weiteren Umgebung zahlen-

ben uns in der vorigen Ausgabe ausführlich dem Thema gewidmet, und auch darüber berichtet, wie es um Aktivitäten und Fortschritte in Sachen Ökumene zwischen katholischer und evangelischer Kirche steht.



Beim anschließenden Pfarrcafe

Fotos: H. Haas

interkonnektionelle Austausch in gemütlichem Rahmen fortgesetzt.

Hans Haas



Gedanken

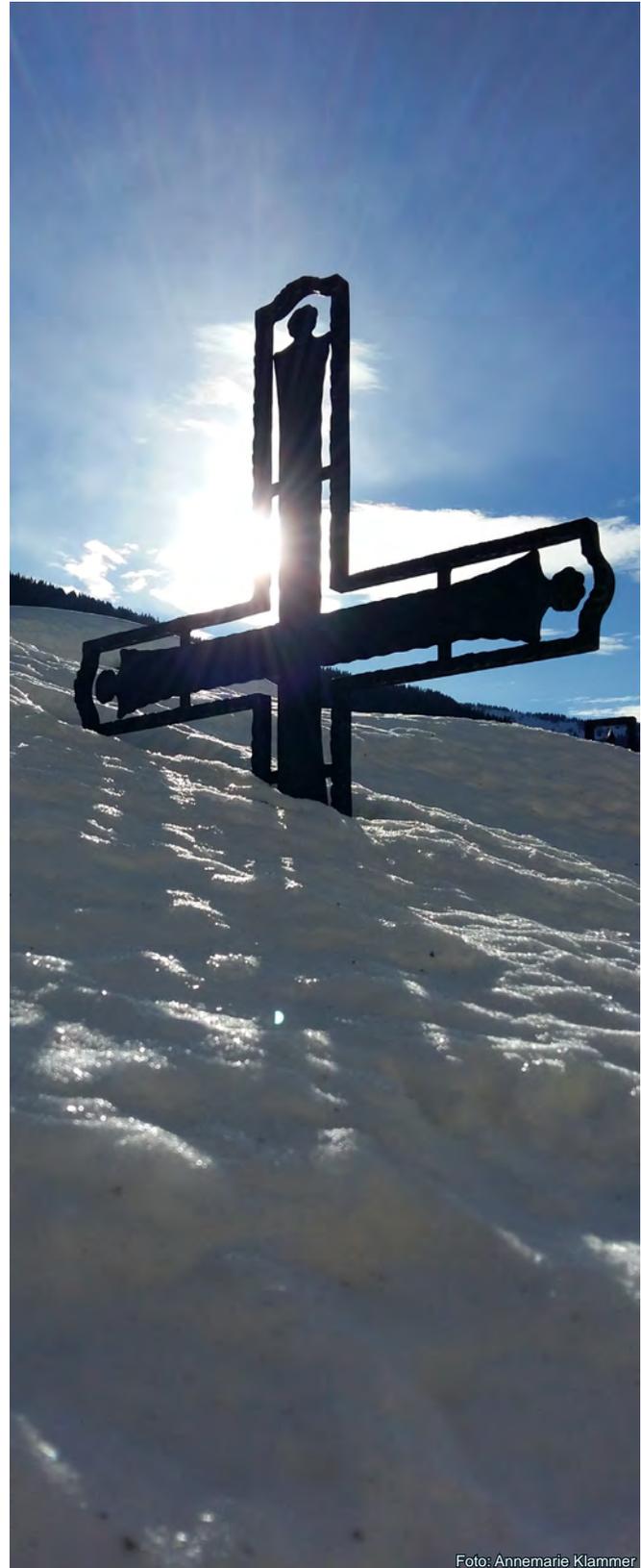
Karl Rahner drückt in seiner Osterpredigt am 6. April 1969 aus, was Auferstehung meint, in dem er verdeutlicht, was sie eben nicht meint:

Auferstehung bedeutet nicht, „dass wir uns Vorstellungen über seine Leiblichkeit machen müssten“

Auferstehung bedeutet nicht, „dass wir den Auferstandenen im Raum unserer Erfahrung lokalisieren müssten“

Auferstehung bedeutet nicht, „dass der Gekreuzigte und Tote in diesen irdischen Erfahrungsraum, in diese irdische Welt und Geschichte zurückgekehrt sei“.

Er ist auferstanden hinein in die Vollendung bei Gott und nicht „wiederbelebt in unser biologisches Leben hinein“, das vom Tod bestimmt wird.



Ein Dekanat fastet „Plastik“ – 40 Tage

Gerade in der Fastenzeit kehren oftmals die Menschen wieder zum Ernst des Lebens zurück. Viele Menschen nehmen diese Zeit zum Anlass und verzichten auf Süßigkeiten, Alkohol oder Rauchen.

Warum aber nicht einmal zum Wohle der Umwelt fasten?

strengend ist und dass es einer ganzen Menge an Durchhaltevermögen bedarf. Lernen Sie mit wenig Aufwand, Ihren Plastikkonsum zu reduzieren. Ein kompletter Verzicht auf Plastik wird nur schwer möglich sein, aber es geht um eine bewusste Reduzierung und um eine Sensibilisierung! Im Rah-



Das Autofasten ist sicherlich vielen bereits bekannt, deshalb wir uns im Zuge eines Austauschabend zum Thema „Schöpfungsverantwortung“ für eine weitere Möglichkeit entschieden, zu der wir Sie alle herzlich einladen möchten.

Stellen Sie sich dem Versuch des „Plastikfastens“.

Wir wissen, dass das Fasten an-

men des Dekanatsprojekts „Kirche im Aufbruch“ wollen wir gemeinsam starten, Schritt für Schritt in eine umweltschonendere Zukunft für unser Dekanat. Wir wollen Ihnen in den nächsten Wochen viele einfache Alternativen aufzeigen, die Sie langfristig in Ihren Alltag integrieren können und den Plastikmüll dauerhaft zu reduzieren werden.

Besuchen Sie die Dekanats-homepage www.dioezese-linz.at/dekanat/weyer und holen Sie sich immer wieder Anregungen zum Thema Schöpfungsverantwortung. Für den 8. März um 19 Uhr ist ein Austauschabend im kleinen Pfarrsaal in Großraming geplant, bei dem sich die TeilnehmerInnen dieser Aktion untereinander austauschen, wo beispielsweise das Plastikfasten leichtfällt und wo es möglicherweise (noch keine) Alternativen gibt.

Also seien Sie dabei und stellen Sie sich dieser Herausforderung – eine Herausforderung für alle Generationen! In die Fastenzeitaktion kann man jederzeit einsteigen – machen Sie mit!

Anita Buchberger 0676 8776 5716
Petra Schwödauer 0680 12 88 536

Anita Buchberger 0676 8776 5716
Petra Schwödauer 0680 12 88 536

Womit kann man als Einsteiger beginnen?

- Stofftaschen und Einkaufskörbe statt Plastiksackerl (Einsparung bis zu € 60,- im Jahr)
- Seife statt Duschgel
- Leitungswasser statt Flaschenwasser
- Milch in Glasflaschen
- Joghurt in Gläsern
- Für Brot, Obst und Gemüse eignen sich ebenso Stoffbeutel
- Auf Bauernmärkten kaufen spart nicht nur Plastik, sondern ist regional und nützt auch unseren Bauern
- Für Wurst und Käse eigene Behälter mitnehmen (wird in vielen Geschäften akzeptiert)
- Zum Einfrieren von Speisen – Gläser verwenden
- Soda statt Toilettenreiniger

Diese Tipps sind einfach, sparen Geld und jeder kann sie sofort umsetzen.

AKTIONZEITRAUM:
14 FEB 2018 - 1 APR 2018

40 TAGE

PLASTIK-FASTEN 40 TAGE OHNE PLASTIK

INFOS AUF DER DEKANATSHOMEPAGE
WWW.DIOEZESE-LINZ.AT/DEKANATWEYER

ANITA BUCHBERGER
TEL: 0676 / 87 76 57 16
UND
PETRA SCHWÖDAUER
TEL: 0680 / 12 88 53 6

Plastik ist eines der größten Umweltprobleme unserer Zeit und so alltäglich, dass es kaum vorstellbar ist, ohne auszukommen. Wir, im Dekanat Weyer, stellen uns der Herausforderung, bewältigen Sie sich an dieser Aktion!

Katholische Kirche in Oberösterreich
Dekanat Weyer
www.wir-wir-arbeit

Gegen das Vergessen

Man kann es fast nicht übersehen: die Vielfalt an Ereignissen, deren Wiederkehr sich 2018 mit einer runden Zahl jährt, ist groß: 100 Jahre Republik Österreich, 80 Jahre Einmarsch der Hitlertruppen in Österreich, 50 Jahre Prager Früh-

Umkreis für die Opfer des Nationalsozialismus errichtet worden ist!

Das Denkmal auf der Dipoldsau hat also auch schon einige Jahre mitgemacht! Entstanden ist die Idee damals im Fachausschuss für Gesellschaftspolitik und Arbeitswelt der Pfarre Weyer.

Gestaltet und angefertigt wurde die Gedenktafel von Alois Lindenbauer. Orte, die an gefallene und hingerichtete Soldaten erinnern, entstanden bald nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich. Damals war bei vielen Menschen noch die Angst gegenwärtig vor den Mitbürgern, die sich in der Nazizeit durch ihre Grausamkeit „ausgezeichnet“ hatten und die sich ab 1945 sozusagen nicht mehr daran erinnern konnten, da selbst einmal mitgemacht zu haben. So wurden teilweise aus alten Nazis neue Beamte in der 2. Republik. Das, was geschehen war, wurde nicht aufgearbeitet, sondern lediglich verdrängt.

Was hat sich seither geändert? Von den Kollaborateuren, den „alten“ Nazis und auch von den Zeitzeugen sind die meisten schon gestorben, den latenten Antisemitismus und Fremdenhass gibt es aber nach wie vor. Die Zahl von Gerichtsverfahren wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung steigt und auch Kandidaten für Landtagswahlen „stolpern“



Segnung des Denkmals im März 1988

Fotos: H. Haas

ling, ...

Ein weiteres Ereignis kann ich in dieser Reihe noch dazustellen: 30



Beim Versetzen der Gedenktafel

Jahre sind vergangen, seit 1988 die erste Gedenkstätte in weitem

nach dem Ende des Krieges 1945. Aber eine besondere Grausamkeit des Naziregimes bestand ja darin, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Rassenzugehörigkeit verfolgt und ermordet wurden. Die Vernichtung war in Konzentrationslagern organisiert und wurde systematisch durchgeführt. So wurden allein in Mauthausen mindestens 90.000 Menschen getötet, in Auschwitz waren es mehr als 1.000.000 (eine Million)! Ein Nebenlager des KZ in Mauthausen befand sich eben auch auf der Dipoldsau, wo sich heute die Gedenkstätte befindet.

Im März 1988 fand die Eröffnung des Denkmals statt, 50 Jahre nach



Die Gäste bei dieser Feier waren zahlreich gekommen

über ihre Gesinnung! Dabei geht es aber in der Diskussion in erster Linie nicht um die Gesinnung deutschnationaler Burschenschaftler, sondern um die Frage, ob eine bestimmte Person konkret von einer Textpassage in einem Liederbuch gewusst haben könnte oder müsste.

Wenn die von der betroffenen Par-

tei als Reaktion eingesetzte Historikerkommission jetzt ernsthaft die Parteigeschichte und die Verflechtungen der handelnden Personen aufarbeitet und dann Lehren daraus gezogen und nicht nur ein paar Köpfe geopfert werden, dann kann es solche Vorfälle ja in Zukunft nicht mehr geben!

Auch wenn die Gräueltaten und Ereignisse der Hitlerzeit schon einige Jahrzehnte zurückliegen, dürfen sie nicht vergessen werden. Eine zivilisierte Gesellschaft muß doch fähig sein, gewisse Grenzen in Ihren Handlungen nicht zu überschreiten. Dazu wird es aber



Kranzniederlegung im Rahmen einer Gedenkfeier

immer Menschen brauchen, die diesen Standpunkt aktiv vertre-

ten. Ich finde es auch wichtig, dass dieser Teil der Geschichte im Lehrplan der Schulen einen entsprechend prominenten Platz hat, dass unsere Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte in Mauthausen besuchen und dass sie auch erfahren, was sich in unserer näheren Umgebung an Grausamkeiten, aber auch an Widerstandsgeschichten abgespielt hat.

Hans Haas

Vorstellung PGR-Mitglieder

Manfred Käfer, geb. 1964, drei erwachsene Kinder, bisher zweifacher Großvater, Geschäftsführer, Motorsportbegeisterter,...



Bereits eine PGR-Periode vor dieser Wahl hat mich Konrad Rumetshofer gefragt, ob ich im PGR mitwirken möchte.

Ich habe damals abgelehnt, da ich noch in mehreren (ehrenamtlichen) „Geschäftl“ tätig war und daher nicht noch zusätzlich verantwortungsvolle Aufgaben in der Pfarre Weyer übernehmen wollte.

Da ich mich zwischenzeitlich von vielen „Geschäftl“ getrennt habe, ist es eine Ehre für mich, im PGR (Fachausschuss Finanzen) mitzuwirken.

Beim Kirchenbesuch freut mich die Abwechslung zwischen Wortgot-

tesdienst und Hl. Messe. Die unterschiedlichen Gestaltungen spornen mich zum Mit- und Nachdenken an. Sehr wichtig sind für mich Kirchenlieder während der Feier. Sie liegen mir oft eine ganze Woche im Ohr und besondere „Ohrwürmer“ begleiten mich von früh bis spät.

Manche meiner Freunde „können ein Lied darüber singen“, wenn ich z.B. an Wochenenden bei Sportveranstaltungen in der Früh den Tag mit einem „Halleluja“-Liedruf beginne.

Mein Traum von der Kirchengemeinschaft in Weyer ist, dass der Friedensgruß von vorne bis hinten per Handschlag durchgeht. Ich sitze in der Pfarrkirche eher im hinteren Drittel des Hauptganges. Dort wird die Besetzung der einzelnen Sitzreihen schon etwas

spärlich. Manchmal kann ich den Kirchenbesuchern vor oder hinter mir nur ein freundliches bzw. friedliches Augenzwinkern oder Kopfnicken geben.



Vielleicht können wir viele Leute zum Kirchenbesuch ermuntern, damit mein Wunsch von einer geschlossenen Kette des Friedensgrußes erfüllt wird.



Hallo Kinder!

Warum Jungschar?

Die Katholische Jungschar hat in Weyer eine lange Tradition. Seit vielen Jahren sind die wöchentlichen, einstündigen Treffen für Kinder ein fixer Bestandteil ihrer Freizeit.

Dennoch werden wir Jung-schar-leiter oft von Außenstehenden gefragt, warum wir uns freiwillig die Zeit nehmen, uns dieser Aufgabe und Verantwortung zu widmen.



Die unterschiedlichsten Antworten auf diese Frage gaben einige Jungscharleiter.

Steffi: „Es freut mich jedes Mal aufs Neue, mit welcher Begeisterung

Termine:

Am **5. Mai** freuen wir uns auf eine lustige **Spielenacht**.

Das heurige **Jungschar-lager** findet von **4. bis 11. August** statt.

die Kinder in die JS-Stunden kommen, zu sehen wie sie sich weiterentwickeln und ein Teil davon zu sein.“

Jordana: „Ich bin gerne JS Leiterin, weil ich echt gerne Zeit mit (meinen JS-) Kindern verbringe - sie sind tolle Persönlichkeiten!

Außerdem kann ich in der JS auch immer selbst ein bisschen Kind sein, das tut gut!“

Samuel: „In der Jungschar habe ich als Kind viele Freundschaften geschlossen und jede Menge Ausflüge gemacht. Da ich selbst super Leiter hatte, möchte ich die Freundschaft und Gemeinschaft weiterhin genießen.“

Anna: „Kinder sind für mich eine große Bereicherung und Abwechslung zum stressigen Schulalltag. Da ich die Jungschar selbst sechs Jahre regelmäßig besucht habe, möchte ich Erfahrungen, die ich dort sammeln konnte nun auch anderen Kindern weitergeben.“

Zusammengefasst ist es für uns Jungscharleiter besonders wichtig, den Kindern und Jugendlichen Kre-



Bilder aus dem Jungscharalltag

Fotos: St. Hofer

aktivität, Spaß, Freundschaft und Zusammenhalt mit auf den Weg zu geben. Deshalb ist uns auch die Dreikönigsaktion ein großes Anliegen, um diese Möglichkeiten ebenso anderen Menschen bieten



zu können. Die Freizeit abwechslungsreich und zusammen mit Freunden zu verbringen scheint uns ein guter Weg, Kinder beim Erwachsenwerden zu begleiten.

Anna Hofer

Gottesdienste in der Fasten- und Osterzeit

Freitag 16.3., 19.00 Uhr Bußfeier (anschl. Beichtgelegenheit), Marktkapelle

Sonntag, 18.3., 14.00 Uhr Sternkreuzweg, Heiligenstein

Palmsonntag 25.3., 8.30 Uhr Versammeln am Marktplatz - anschließend Palmprozession zur Pfarrkirche, 9.00 Uhr Wort-Gottes-Feier (bei Schlechtwetter beginnt der Gottesdienst um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche) – Gestaltung Chorvereinigung

Gründonnerstag 29.3., 20.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl, Pfarrkirche (Gestaltung Chorvereinigung), anschließend Anbetung bis 22.00 Uhr in der Pfarrkirche – dann bis Karfreitag 14.30 Uhr stille Anbetung in der Marktkapelle

Karfreitag 30.3., 15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi, Pfarrkirche – Gestaltung Chor Vocabella

Karsamstag 31.3., 20.00 Uhr Feier der Osternacht (und Segnung der Speisen) - Gestaltung Chor Vocabella

Ostersonntag 1.4., 8.30 Uhr Festgottesdienst (und Segnung der Speisen) in der Pfarrkirche – Gestaltung Chorvereinigung mit der Missa Brevis in G-Dur von W.A.Mozart

Ostermontag 2.4., 8.30 Uhr Pfarrgottesdienst, Pfarrkirche



Die Feier der Osternacht beginnt heuer um 20.00 Uhr
Foto: H. Haas

Gestaltete Andachten: jeden Freitag ab 23.2. um 15.00 Uhr in der Marktkapelle - mit Liedern, Texten, Gebeten und Stille als Vorbereitung auf die Osterzeit.

Gottesdienste im Altenheim

Palmsonntag 25.3., 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier

Gründonnerstag 29.3., 14.30 Uhr HI. Messe

Ostersonntag 1.4., 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier

Beichtgelegenheiten:

in der Pfarrkirche

Karfreitag, 30.3., 14.00 - 14.45 Uhr

in der Marktkapelle

Freitag 16.3., ab ca. 19.45 Uhr nach der Bußfeier

Weitere besondere Gottesdienste in der Osterzeit:

Mittwoch, 25.4. (HI. Markus) – ANBETUNGSTAG, 8.00 HI. Messe in der Marktkapelle – bis 18.00 Uhr stille Anbetung; Abschluss Eucharistischer Segen; um 19.00 Uhr Heilige Messe in der Marktkapelle.

Sonntag, 29.4., die Pfarre Weyer lädt alle Menschen, die einer Stärkung in ihrer Krankheit bedürfen, zum Gottesdienst mit Spendung der heiligen Krankensalbung um 10.30 Uhr in die Marktkapelle ein.

Ehrenamtliche für besondere Aufgaben gesucht!

Um unsere fleißigen Mesner zu entlasten suchen wir Freiwillige, die als **Mesner bzw. Mesnerin** mitarbeiten möchten und ein- bis zweimal im Monat einen Mesnerdienst übernehmen können.

Weiters suchen wir **Menschen, die bereit sind, Totenwachen zu gestalten.** Totenwachen sind in

unserer Trauerkultur tief verwurzelt und ein sehr schönes Abschiedsritual, das den Menschen die Freiheit lässt, auf ihre eigene Weise zu trauern und Abschied zu nehmen. Die Gestaltungsmöglichkeiten dafür sind vielfältig, aber es braucht Menschen, die sich Zeit nehmen und ihre Mitmenschen auf dem

Weg des Abschieds begleiten.

Wenn sie in der Pfarre mitarbeiten möchten, haben sie jetzt die Möglichkeit dazu. Selbstverständlich gibt es für beide Aufgaben Einschulung und Begleitung. Bei Interesse melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei.

Wir freuen uns auf Sie!



Taufen	26.10.2017 JOSEF Buchriegler Au		27.10.2017 SEVERIN Dammerer Hollensteiner- straße		29.10.2017 ANDREAS Just Neudorf
		25.11.2017 MARINA Maurer Freystraße	26.11.2017 JULIA Hirner Schulstraße	9.12.2017 LENA Forstlechner Opponitz	13.1.2018 BELINDA Monika Lechner Anger

Begräb- nisse		22.11.2017 Gertrud ZOPF (78) Mühlein		5.12.2017 Walpurga LOIZL (93) Flößerstraße	
		7.12.2017 Elisabeth SCHRÖCK- MAIR (74) Waidhofner- straße		15.12.2017 Agnes GRÖBL (93) Am Kreuzberg	
12.1.2018 Josef BEFTAN (85) Unterer Markt		12.1.2018 Johann GARSTEN- AUER (92) Pichl		7.2.2018 Theodor RUTHNER (84) Bahnprome- nade	
	8.2.2018 Rosa SCHWEIGL (94) Am Kreuzberg		14.2.2018 Johann TEUREZBA- CHER (89) Am Kreuzberg		23.2.2018 Franz HOFER (82) Kalvarienberg- straße



nachhaltig leben von Regina Dittrich



Ein Teil der Fastenzeit ist bereits vorüber, doch ich möchte Sie auf die Fastenaktion des Dekanats Weyer hinweisen. In der Fastenzeit besinnen wir uns wieder auf eine gewisse „Enthaltsamkeit“, welche oftmals unseren Körper reinigt und damit unsere Gesundheit positiv beeinflusst.

Doch vielleicht schaffen wir heuer eine „globalere“ Enthaltsamkeit. Die Aktion heißt „40 Tage ohne Plastik“, das Ziel ist jedoch eine nachhaltige Änderung unseres Konsumverhaltens und damit eine deutliche Reduktion des Plastikabfalls.

Plastikverpackungen sind offensichtlich und ich kann mich bemühen, diese zu vermeiden oder zumindest entsprechend zu ent-

sorgen. Für mich ist es aber erstaunlich, welche Produkte des täglichen Gebrauchs Plastik enthalten, wo man es nicht vermuten würde. Mikroplastik - das sind

Plastik fasten

Kunststoffteilchen, die kleiner als fünf Millimeter sind – steckt z.B. als Schleifmittel in Zahncremen und Peelings oder als Füllstoff und Bindemittel in Kosmetika.

Über die Abwässer gelangen diese winzig kleinen Teile in unsere Flüsse und Meere und werden dort von Kleinstlebewesen aufgenommen, welche eine wichtige Nahrungsquelle für Fische darstellen. Davon ernähren sich Meeressäuger, Vögel und letztendlich auch wir Menschen.

Plastik ist mit all seinen Inhaltsstoffen schädlich für die Umwelt und wenn es in der Folge in die Nahrungskette gelangt, auch für uns.

Die meisten Plastikarten sind nicht biologisch abbaubar und zerfallen nur sehr langsam unter dem Einfluss von UV-Strahlen oder weil sie im Laufe der Zeit zerrieben werden. Eine Shampooflasche kann denjenigen, der sich mit ihrem Inhalt die Haare gewaschen hat, weit überdauern: Bis sie sich zersetzt hat vergehen bis zu 450 Jahre!

Zum Schluss noch ein Hinweis: Der Start Ihrer ganz persönlichen Plastikfasten-Aktion ist jederzeit möglich!



schwarzes Brett

Jungscharlager
von 4. bis 11. August

Gedenkfeier

auf der Dipoldsau
am Freitag, 4. Mai
um 16.00 Uhr

**Krankenkommunion mit
Hausbesuch gewünscht?**

Melden Sie sich in der Pfarr-
kanzlei (Tel. 6274-11)

**Kirchenbeitrags-
beratung**

Dienstag, 3. April, 14.30
- 17.30 Uhr
im Pfarrzentrum

